

Heinz Rölleke

Die Märchen der Brüder Grimm – Quellen und Studien

Gesammelte Aufsätze

Heinz Kosok, Heinz Rölleke, Michael Scheffel (Hg.)

SCHRIFTENREIHE  
LITERATURWISSENSCHAFT

Bd. 50

Heinz Rölleke

Die Märchen der Brüder Grimm  
Quellen und Studien

Gesammelte Aufsätze

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Rölleke, Heinz** : Die Märchen der Brüder Grimm:  
Quellen und Studien. Gesammelte Aufsätze /  
Heinz Rölleke. -  
2. Auflage.  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2004  
(Schriftenreihe Literaturwissenschaft ; Bd. 50)  
ISBN 3-88476-667-8

Umschlagbild: Wilhelm (li.) und Jacob Grimm  
Radierung von Ludwig Emil Grimm (August 1843)  
Historisches Museum Hanau, Schloß Philippsruhe

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2004  
ISBN 3-88476-667-8

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## Inhalt

Vorwort.....	7
Die ‘stockhessischen Märchen’ der ‘Alten Marie’ .....	8
Von Menschen, denen wir Grimms Märchen verdanken .....	23
Neue Ergebnisse zu den <i>Kinder- und Hausmärchen</i> der Brüder Grimm .....	37
Der früheste Beitrag Dorothea Viehmanns zu den Grimmschen Märchen.....	45
Die <i>Kinder- und Hausmärchen</i> der Brüder Grimm. Fragen nach der Ausgabe Letzter Hand .....	48
„Daß ihm bei jedem Wort, das es spricht, eine Kröte aus dem Mund springt“ – Die Brüder Grimm und Perraults Märchen .....	54
Clemens Brentano und die Brüder Grimm im Spiegel ihrer Märchen .....	57
Zur Ausgabe der <i>Kinder- und Hausmärchen</i> in der Diederichsschen Reihe ‘Die Märchen der Weltliteratur’ .....	67
Grimms <i>Sneewittchen</i> -Märchen (KHM 53) – Anmerkungen zur frühesten Textgeschichte .....	82
<i>Das tapfere Schneiderlein</i> in Wilhelm Grimms Märchenwerkstatt (KHM 20) .....	86
<i>Die Wichtelmänner</i> (KHM 39/II) – Textgenese des Grimmschen Märchens im Licht eines Handschriftenfundes.....	92
„Aus Buckow im Mekelnburgischen“ – Die Quelle zum KHM 66 <i>Häsichenbraut</i> und ihr Vermittler.....	99
<i>Schneeweißchen und Rosenroth</i> . KHM 161 in der Grimmschen ‘Urfassung’ .....	105
Wilhelm Grimms <i>Meister Pfriem</i> – Die Vorlage zu KHM 178 .....	130
<i>Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen</i> – Zu Überlieferung und Bedeutung des KHM 4 .....	136

Das Grimmsche Märchen	
<i>Der Teufel mit den drei goldenen Haaren</i> (KHM 29)	
im Wechselspiel zwischen schriftlichen und mündlichen Traditionen.....	149
Die Stellung des <i>Dornröschen</i> -Märchens (KHM 50)	
zum Mythos und zur Heldensage.....	157
<i>Der alte Großvater und der Enkel</i> (KHM 78) .....	170
Märchenhaftes in Heines <i>Harzreise</i> .....	174
Grimms Märchen <i>Hänsel und Gretel</i>	
und Gottfried Kellers <i>Spiegel das Kätzchen</i> .....	177
Ein Grimm-„Zitat“ in Hofmannsthals <i>Märchen der 672. Nacht</i> .....	181
Das Bild Gottes in den Märchen der Brüder Grimm.....	184
Die Frau in den Märchen der Brüder Grimm.....	196
Der Homo oeconomicus im Märchen .....	211
Von Füchsen und Gänsen, Geißen und Wölfen –	
Das Tier in Grimms Märchen .....	228
„Und lachte überlaut und sprach“ –	
Formen und Funktionen des Lachens in den Märchen der Brüder Grimm .....	241
Der Tod in den Märchen der Brüder Grimm.....	251
Zauber-Märchen – Märchen-Zauber –	
Vom Zauber in Volks- und Kunstmärchen .....	260
Zeiten und Zahlen in Grimms Märchen .....	269
„Daß unsere Märchen auch als ein Erziehungsbuch dienen“ .....	278
Quellennachweis.....	289

## Vorwort

In einem Artikel der Zeitschrift „Märchenspiegel“ (7. Jahrgang, November 1996, S. 89) wird auf die „Vielfalt“ meiner „quellenkritischen und überlieferungsgeschichtlichen Aufsätze“ zu den *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Brüder Grimm hingewiesen: „Ein wichtiger Teil von ihnen ist im Laufe der Jahre in Sammelbänden zusammengefaßt worden, doch steht eine Zusammenstellung aller dieser oft verstreuten Publikationen noch aus.“

In der Tat bieten zwei Aufsatzsammlungen („Nebeninschriften“, Bonn 1980; „Wo das Wünschen noch geholfen hat“, Bonn 1985) nur insgesamt 25 meiner Beiträge zu den Grimmschen Märchen – weit weniger als die Hälfte der entsprechenden „verstreuten Publikationen“.

Die Tatsache, daß der 1985 erschienene Band inzwischen vergriffen ist, veranlaßt nun, auf das generöse Angebot des Wissenschaftlichen Verlags Trier einzugehen und einen neuen Sammelband zum Thema aufzulegen. Er enthält insgesamt 30 Aufsätze. Vier davon waren bereits in der vorausgehenden Sammlung enthalten; sie sind hier erneut aufgenommen, weil sie besonders häufig rezipiert und von der Märchenforschung immer wieder zitiert werden; die übrigen sind neuere, die in den letzten eineinhalb Jahrzehnten an verschiedensten Stellen erschienen sind.

Die Beiträge sind nicht chronologisch, sondern thematisch angeordnet und gliedern sich in vier Teile: 1. Abhandlungen zu Fragen nach Quellen, Überlieferung, Beiträgern und zur Philologie der Grimmschen Märchen; 2. Untersuchungen zu einzelnen Märchen – in einer ersten Gruppe eher philologisch, in einer zweiten eher interpretatorisch verfahren; 3. Kleinere Beiträge zur Wirkungsgeschichte von Grimms Märchen; 4. Studien zu übergreifenden Themen der *Kinder- und Hausmärchen*.

Möge auch diese Zusammenstellung dazu dienen, daß Grundfragen und Grundlagen des erfolgreichsten deutschsprachigen Buches aller Zeiten weiterhin genau und zunehmend umfassender geklärt und erläutert werden, und möge sie weiterhin zu ähnlichen Untersuchungen anregen.

Herrn Kollegen Heinz Kosok und dem Verleger Herrn Dr. Erwin Otto danke ich für ihre Bereitschaft, diesen Sammelband in die „Schriftenreihe Literaturwissenschaft“ aufzunehmen, Herrn Stefan Neumann M.A. für seine wertvolle Mithilfe bei der Zusammenstellung und Einrichtung der Manuskripte.

Wuppertal, am 19. August 1999

### Zur zweiten Auflage

Diese Ausgabe ist bis auf die Korrektur einiger Druckversehen ein unveränderter Nachdruck der Erstauflage.

Wuppertal, am 28. Februar 2004

# Die ‘stockhessischen’ Märchen der ‘Alten Marie’

## Das Ende eines Mythos um die frühesten KHM-Aufzeichnungen der Brüder Grimm

Die literatursoziologisch wie volkskundlich gleichermaßen wichtige Frage nach den Gewährsleuten der Grimmschen Märchensammlung, die unter dem Titel *Kinder- und Hausmärchen* erstmals 1812 (Bd. I) und 1815 (Bd. II) erschien, ist bislang fast nur im Detail gestellt worden, d.h. im Blick auf je ein einzelnes Märchen oder auf je einen bestimmten Beiträger<sup>1</sup>. Was nicht dergestalt im Blickpunkt des momentanen Interesses stand, wurde meist pauschal als problemlos und allbekannt angesprochen, so daß im Lauf der Jahrzehnte der Eindruck immer bestimmter wurde, hier gäbe es bestenfalls noch Kleinigkeiten nachzutragen, Grimm- und Märchenforschung hätten längst das Wesentliche geleistet<sup>2</sup>.

Dem ist offenbar nicht so. Bei einer Reihe herkömmlicher Zuweisungen ergeben sich etwa chronologische Widersprüche<sup>3</sup>, ohne daß dies früher einmal zur Diskussion gestellt worden wäre; darüber hinaus ist es sogar zur folgenreichen Fiktion eines Hauptbeiträgers gekommen – ein Thema, das auch wissenschaftsgeschichtlich von Interesse ist.

Man sucht in den frühesten handschriftlichen Materialien zu den KHM<sup>4</sup> vergeblich einen Hinweis auf Ort und Zeitpunkt der Aufnahme, geschweige den Namen einer Gewährsperson. Auch in den Anmerkungen zur Erstausgabe der KHM von 1812 finden sich in der Regel nur Hinweise auf schriftliche Quellen. Erst im zweiten Band und im 1822 separat erschienenen Anmerkungsband<sup>5</sup> begegnen Hinweise wie „aus Zwehrn“,

---

<sup>1</sup> Vgl. Bolte/Polívka: Anmerkungen zu den KHM der Brüder Grimm, 1-3, Leipzig 1913-1918; Schoof, Wilhelm: Zur Entstehungsgeschichte der Grimm'schen Märchen, in: Hess. Bl. f. Vkd. 29 (1930), S. 1-118; ders. Zur Entstehungsgeschichte der Grimmschen Märchen, Hamburg 1959.

<sup>2</sup> Zu einem ähnlichen Mißverständnis kam es hinsichtlich der Frage nach den Beiträgern zu Des Knaben Wunderhorn, die man durch Bodes Arbeit fälschlich restlos beantwortet glaubte (Bode, Karl: Die Bearbeitung der Vorlagen in Des Knaben Wunderhorn, Palestra LXXVI, Berlin 1909).

<sup>3</sup> So schrieb man z.B. KHM 4 in der Fassung von 1812 stets Ferdinand Siebert aus Treysa zu, obwohl er erst am 20.1.1813 ausdrücklich schreibt: „Auch habe ich das Märchen Gut Kegel- und Kartenspiel von einem Schwälmer aufgeschrieben, im Ganzen völlig mit dem Abdruck übereinstimmend, und nur nicht so vollständig“ (Schoof, Wilhelm: Zur Entstehungsgeschichte, Hamburg 1959, S. 85 und 87).

<sup>4</sup> Leffitz, Joseph: Märchen der Brüder Grimm – Urfassung nach der Originalhandschrift der Abtei Ölenberg im Elsaß, Heidelberg 1927. Vgl. jetzt Rölleke, Heinz: Die älteste Märchensammlung der Brüder Grimm, Cologne-Genève 1975.

<sup>5</sup> Kinder- und Hausmärchen. Ges. durch die Brüder Grimm, 3, Berlin, 1822.



„aus Cassel“, „aus Hanau“, „aus Hessen“, „aus den Maingegenden“. Namenangaben fehlen auch hier. Indes hatte Wilhelm Grimm die häufige Bezeichnung „aus Zwehrn“ in der Vorrede von 1815 konkretisiert:

„Einer jener guten Zufälle aber war die Bekanntschaft mit einer Bäuerin aus dem nah bei Gassel gelegenen Dorfe Zwehrn, durch welche wir einen ansehnlichen Theil der hier mitgetheilten, darum ächt hessischen, Märchen, so wie mancherlei Nachträge zum ersten Band erhalten haben. Diese Frau, noch rüstig und nicht viel über fünfzig Jahre alt, heißt Viehmännin“<sup>6</sup>.

Dabei beließen es die Brüder Grimm; das wissenschaftlich und belletristisch interessierte Lesepublikum sollte anscheinend nicht genauer über die Einzelbeiträge informiert werden, einmal weil die Grimms in der Tradition der *Wunderhorn*-Herausgeber und deren meist unbestimmten Herkunftsangaben wie „Mündlich“ oder „Eingesandt“ auf das anonyme ‘Volk’ als Träger und Gestalter dieses Erzählguts insistierten, zum anderen weil so der Eindruck erweckt wurde, daß der (vor allem nach Jacob Grimms Theorie) kollektive Ursprung der Märchen gleichsam eine kollektive Überlieferung bedinge und nur so greifbar sei. Die bewußt außerhalb der einzelnen Anmerkungen plazierte und nicht eben datenfreudige Charakterisierung einer einzigen Gewährsperson wollten die Brüder Grimm offenbar als pars pro toto aufgefaßt wissen; mehr über ihre Quellen öffentlich mitzuteilen, waren sie jedenfalls nicht bereit.

Infolge ihres fast ständigen Zusammenlebens ergab sich kaum einmal die Notwendigkeit, briefliche Mitteilungen über Gewährspersonen zu machen. Die höchst seltenen Erwähnungen gestatten denn auch in keinem Fall eine direkte Zuweisung eines bestimmten Märchens an einen bestimmten Beiträger.

Um so wichtiger und wertvoller erscheinen auf dem Hintergrund dieser Gegebenheiten Notizen Wilhelm Grimms im ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmten Handexemplar der KHM<sup>7</sup>, wo sich vor allem im ersten Band von 1812 zahlreiche handschriftliche Namen- und Datenangaben finden. Indes erst eine Generation nach dem Tod der Brüder Grimm wies Herman Grimm, seinerzeit selbst bereits 67jährig, auf dieses wichtige Dokument hin<sup>8</sup>, das er später der Grimm-Sammlung der Kasseler Bibliothek vermachte, die es zunächst als Dauerleihgabe an Johannes Bolte in

---

<sup>6</sup> KHM der Brüder Grimm, hrsg. von Friedrich Panzer, Wiesbaden o.J. [1953], S. 341f.

<sup>7</sup> Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek, Sign. 8° Grimm 79. Ich danke Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Hennig für die freundlich erlaubte Benutzung des Exemplars.

<sup>8</sup> Die Brüder Grimm. Erinnerungen von Herman Grimm. Deutsche Rundschau LXXXII, März 1895, S. 85-100; wiederholt als Vorwort zur 29. Aufl. der KHM, Berlin 1897 u.ö., in H.G.: Beiträge zur Deutschen Culturgeschichte, Berlin 1897, S. 214-247, und in H.G.: Aufsätze zur Literatur, hrsg. von Reinhold Steig, Gütersloh 1915, S. 161-183.

Berlin weitergab<sup>9</sup>. Herman Grimm hatte nach den Notizen seines Vaters an die dreißig Märchen verschiedenen Gewährsleuten zugeordnet. Johannes Bolte übernahm diese Zuweisungen, wertete aber darüber hinaus das Handexemplar vollständiger aus und versuchte im Analogieschluß eine Reihe der unbestimmten gedruckten Herkunftsangaben zu präzisieren. Dabei ist es im wesentlichen geblieben.

Betrachtet man die Zuweisungen Wilhelm Grimms im Handexemplar im Zusammenhang, so fällt hinsichtlich der Datierungen auf, daß diese erst für die Zeit ab Anfang 1811 detaillierter werden: Der „10. März 1811“ ist das früheste (zu den KHM 11, 31 und 55 notierte) Datum überhaupt. Mit den früheren Jahresangaben „1807“, „1808“ und „1810“ sind dagegen lediglich insgesamt neun Texte bezeichnet. Diese Merkwürdigkeit findet ihre Erklärung mit dem Zeitpunkt der Übersendung der ersten handschriftlichen Märchensammlung an Clemens Brentano. Bis Ende 1810<sup>10</sup> hatten die Brüder Grimm ihre Märchenniederschriften ohne bestimmten Plan einer späteren Veröffentlichung gesammelt und sie schließlich bereitwillig Brentano überlassen. Erst als Brentano in der Folge nicht mehr auf die Märchen zu sprechen kam, behielten Jacob und Wilhelm Grimm die seit Anfang 1811 zukommenden Stücke für sich, erweiterten damit die ihnen in Form von Abschriften erhaltene erste Sammlung und notierten nun offenbar auch meist Namen der Vermittler und genaue Aufnahmedaten – Fakten, die hinsichtlich der früher aufgenommenen Märchen nur noch aus dem Gedächtnis nachgetragen werden konnten und darum unbestimmter blieben. Bevor diese handschriftlichen Materialien nach Drucklegung der KHM vernichtet wurden, dürfte Wilhelm Grimm die entsprechenden Angaben in das Handexemplar übernommen haben.

Im Handexemplar von 1812 begegnen insgesamt die Namen fünfzehn verschiedener Gewährsleute. Zunächst keine Schwierigkeiten der Identifikation bieten die Beiträge, die den Familien Engelhard, Hassenpflug und Haxthausen sowie der Schwester Brentanos, Ludovica Jordis, dem pensionierten Wachtmeister Friedrich Krause, der Pfarrerstochter Friederike Mannel, dem Kandidaten Ferdinand Siebert und der Apothekersgattin Catharina Wild zugewiesen sind. Die übrigen Zuweisungen aber können sich nur auf folgende von Wilhelm Grimm notierte Vornamen stützen: Dortchen, Gretchen, Jeanette, Lisette, Male, Marie und Mie.

Herman Grimm wußte auf Grund persönlicher Erinnerung von Beiträgen seiner Mutter Dorothea Grimm, geb. Wild (\*1793), und konnte die Bezeichnung „Dortchen“

---

<sup>9</sup> BP (wie Anm. 1), 4, Leipzig 1930, S. 431.

<sup>10</sup> Die handschriftliche Märchensammlung wurde am 25.10.1810 an Brentano in Berlin geschickt; ein Nachtrag folgte am 15.12.1810 (Steig, Reinhold: Clemens Brentano und die Brüder Grimm, Stuttgart/Berlin 1914, S. 118 und 152). Da Brentano die Papiere nie zurückgab, blieben sie schließlich in seinem Nachlaß erhalten.